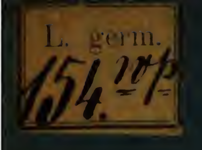
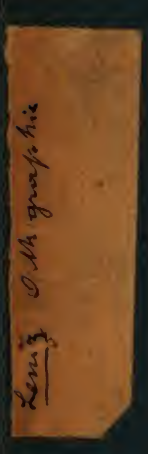




Lentz



Kurzer Begriff der Deutschen Orthographie oder Rechtschreibung

von der deutschen

Sprachlehre,

mit

orthographischen Uebungen

für die Schuljugend

entworfen

von

J. J. Lentz.

Siebente Auflage.

Leipzig,

im Comptoir für Literatur 1806.



Wer etwas schreibt, will gern recht verstanden seyn, und wer etwas lieset, will auch dasselbe gern recht verstehen. Es ist dahero eine Wissenschaft nöthig, die man die Orthographie oder Rechtschreibung nennet. Wenn dieselbe nicht genau beobachtet wird, kann leicht ein Mißverständniß zwischen dem Schreibenden und Lesenden entstehen. Die Orthographie erfordert also, daß 1. die Wörter recht geschrieben werden, daß man ihre Bedeutung erkennen kann; und 2. daß die Schrift durch gewisse Unterscheidungs-Zeichen so auseinander gesetzt wird, daß der wahre Sinn derselben nicht dunkel bleibt, sondern deutlich zu verstehen ist. Und dieß sind die zwey Theile der Orthographie.

Daß an der Rechtschreibung eines Wortes viel liegt, ist unwidersprechlich. Wenn ich z. E.

schreibe: der Mann hat einen Englischen Sinn; so heißt das: er ist gesinnet, wie die Engländer; schreibe ich aber: der Mann hat einen Engelischen Sinn; so heißt das: der Mann ist gesinnet, wie ein Engel. Wenn ich schreibe: daß der Mensch an dem Diebstale schuldig ist, ist bekandt; aber noch nicht bekannt; so wäre der Sinn: Jedermann weiß, daß der Mensch an dem Diebstale schuldig ist; aber er hat es noch nicht bekannt. Schreibe ich aber: daß dieser Mensch an dem Diebstale schuldig ist, ist bekannt; aber noch nicht bekandt; so wäre der Sinn: Er hat es schon heimlich gestanden; es ist aber noch nicht kund geworden. **Wol** ohne h, heißt so viel, als zwar; **wohl** aber mit dem h, heißt gut. Dieser Unterschied ist zu beobachten, wenn ich schreibe: ich habe das **wol** gethan; aber nicht **wohl** gethan. Ich habe beyden gleich **wohl** gethan, **gleichwol** sind sie undankbar.

Eben so viel kommt auch auf die Unterscheidungs-Zeichen an. Ohne dieselbe wird eine Schrift schwerlich recht verstanden werden. Wenn ich z. E. schreibe: Ich habe die Rechnung nicht aber das Geld; so wird es darauf ankommen, wo das Comma gesetzt wird. Steht

das

das Comma hinter dem Worte: Rechnung; so habe ich das Geld nicht. Steht es hinter dem Worte: nicht, so habe ich das Geld. Man hat im Lateinischen zwey bekandte Exempel davon: Si omnes consentiunt ego non dissentio. Porta patens esto nemini claudatur honesto. Der Verstand dieser beyden Sätze beruhet lediglich auf das Comma, ob dasselbe hinter dem Worte: consentiunt, oder: non, und hinter dem Worte: esto, oder nemini, stehet.

Die Verächter der Orthographie, und die in derselben unwissend sind und seyn wollen, nennen sie also unbillig eine Syllbenstecherey. Eine jede Sprache in der Welt erfordert ihre Richtigkeit. Im Lateinischen würde es eine grobe Unwissenhett anzeigen, wenn man fides und vides, aedis und edis, quod und quot, ad und at nicht mit Unterschied schriebe; oder im Französischen font, fond, fonds, verd, ver, les, lait, sens, sans, sang nicht unterscheiden wollte. In der Griechischen Sprache darf sogar kein Spiritus und Accent unrecht gesetzt werden. Es ist gewiß noch unanständiger und tadelnswürdiger, in seiner Muttersprache Fehler machen. Die Chineser lernen an der Sprache ihres Landes, die sehr schwer ist, oftermals bis ins

Alter. Warum sollte nicht unsere Jugend einige Zeit auf die Rechtschreibung verwenden?

Wir wollen von beiden Theilen der Orthographie die nöthigsten Regeln geben.

I.

Von der Rechtschreibung der Wörter.

Die 1. Regel.

Um ein Wort recht zu schreiben, muß man auf die Abstammung desselben, oder auf das Wort sehen, davon es herkommt. Z. E. ich muß nicht schreiben Räzel, sondern Räthsel; weil es von Rathen oder Errathen herkommt: Nicht Stadthalter, sondern Statthalter, weil es nicht von Stadt, sondern von Statt oder Stelle herkommt, und einen Mann bedeutet, der an Statt des Landesherrn regiert: Also ädel von Adel, Bäcker von Backen; Hofart, nicht Hoffart, denn es heißt: die Art des Hofes, wo insgemein viel Stolz ist, häßlich von Haß; ächt von achten, das werth ist geachtet zu werden; schwärmen von Schwarm; sich härmen von Harm; Lärm von alarm; einschränken von Schranken; bändigen von Bande; einhällig von Hall oder Ton, wenn viele aus einem

Tone

Tone sprechen; zählen von Zahl; wählen von Wahl; Juwelier von Juweel; jubeliren von Jubel; Sänfte von sanft; gräulich von grauen; Hälfte von halb; trübselig von Trübsal; Gefährten von Fahrt; Ruhmredig von reden; Aeltern von alt; erwägen von Wage; ämsig von Aemse oder Ameise; Aermel von Arm; Endzweck, Endschluß von Ende; vergoldet von Gold; Papst von Papa, daher schreibt man Papistisch; Aerzbischoff von Archiepiscopus; Witwe von vidua; nicht Ketzer, sondern Kätzer, nach seinem Ursprung aus dem Griechischen; tügtig nicht tüchtig, denn es kommt her von tügen Ps. 14, 1. wenn etwas so ist, wie es seyn muß; nicht Nachttisch, sondern Nachtisch, von nach; weil dieß die Speisen sind, die nach den eigentlichen Gerichten aufgesetzt werden, als Obst, Gebackenes rc. Nachttisch ist ein Tisch, worauf das liegt, was zum Ankleiden und Putz gehört; nicht Helfenbein, sondern Elphenbein, weil es von den Zähnen des Elephanten ist; nicht Siegel, sondern Sigel von Sigillum; nicht Probst, sondern Propst von Praepositus; nicht Pallast, sondern Palast von palatium; wie auch daher die Franzosen schreiben palais; nicht Steckbriefe, sondern Stöckbriefe, von dem Worte Stock,

 einem

einem hölzernen Werkzeuge, darin man die Füße der Gefangenen schloß, davon das Wort Stockmeister. Durch einen Stöckbrief bittet man also, einen Missethäter gefangen zu setzen, wo man ihn findet. Nicht Nachtbar, sondern Nachbar von nahe; das Schimpfwort Bärenhäuter von Bärenhaut, einer, der, nach dem Sprüchwort, stets auf der Bärenhaut liegt, faul ist, und zu nichts taugt. Dieß mit einem doppelten ß, weil es das zusammengezogene Wort dieses ist. Man müßte also auch in den Wörtern, die aus andern Sprachen hergenommen sind, die Buchstaben behalten, die sie in ihrer Sprache haben, und also nicht schreiben, wie jetzt viele thun: Lektüre, Dogmatik, Polemik, Doktor; sondern Lectüre, Dogmatic, Polemic, Doctor; gleichwie man nicht schreibt: Teologie, Teorie, Teater; sondern Theologie, Theorie, Theater; weil diese Wörter in ihrer Sprache ein th haben. Also muß Sylbe mit einem doppelten l, Almosen hingegen mit einem einfachen l, nach ihrer Herkunft aus der Griechischen Sprache geschrieben werden.

Auch ein einziger Buchstab macht oft einen Unterschied unter Wörtern; z. E. der Mann hat viel Thätigkeit, (Fleiß) vergeht sich aber leicht mit Thätlichkeiten gegen die, die ihn hindern wollen.

Die

Die 2. Regel.

Man muß allezeit auf die wahre und eigentliche Bedeutung des Wortes sehen, damit man es nicht mit einem andern, das ihm einigermassen gleich lautet, verwechsele, und dadurch ein Mißverständniß verursache. Z. E. die Wörter stechen und stecken. Ich will dir das Band anstecken, heißt mit einer Nadel anheften und fest machen: Aber: ich will dir das Band anstechen, heißt anzünden und verbrennen. Also muß man schreiben: den Degen einstecken, nicht einstechen; einen ins Gefängniß stecken, nicht stechen; ich will mich nicht dazwischen stecken, nicht stechen. Eben so werden die Worte lehren und lernen oft ganz unrecht gebraucht. Lehren heißt einen unterrichten; lernen heißt etwas für sich ins Gedächtniß zu bringen suchen. Also muß ich nicht schreiben: ich will dich das lernen, sondern lehren. Gleiche Bewandniß hat es mit den Wörtern gerächet und gerochen, die auch oft unrecht gesetzt werden. Ich muß sagen: er hat es an seinem Feinde gerächt, nicht gerochen, weil das Riechen heißt. Die Wörter fliegen und fliehen sind auch zu unterscheiden. Er flog davon, sagt man von einem Vogel; er floh davon, sagt man von einem Menschen. Denn schreibt man, wenn man eine Ursache anzeigen

will, dann aber, wenn man eine Zeit anzeigen will. Z. E. ich liebe ihn, denn er ist ehrlich; bist du auch ehrlich, dann werde ich dich auch lieben. Also schreibt man auch alsdann. Rennen sagt man von einem schnellen Laufe; Rinnen von fließenden Sachen. Wörter sind einzelne Worte, die ein jedes für sich und ohne Zusammenhang stehen: daher heißt ein Lexicon ein Wörterbuch. Worte aber sagt man, wo ein Zusammenhang ist; Z. E. ich habe ihm mit *wenig* Worten geschrieben. Wieder mit einem e wird geschrieben, wenn es so viel bedeutet, als abermal, aufs neue. Z. E. Ich habe ihm schon wieder davon gesagt; auch wenn es bedeutet zurück, z. E. wiederkommen, wiederschicken. Wider mit einem bloßen i, heißt entgegen. Z. E. Ich bin wider ihn in der Sache. Die Sache ist mir zuwider. Also: er hat mir gestern und heute schon wieder in der Sache widersprochen.

Die 3. Regel.

Schreibt man ein Wort im Singulari, so muß man darauf sehen, wie es im Genitivo oder Ablativo oder Plurali geschrieben wird. Z. E. Der Tod heißt im Genitivo: des Todes, im Ablativo im Tode, muß also ohne t geschrieben

ben werden. Wenn ich aber schreibe: Er ist todt, so muß am Ende ein t stehen; weil ich im Genitivo sage: des Todten, und im Plurali: die Todten. Schooß muß ein doppeltes s haben; weil ich sage: des Schooßes und im Schooße; dagegen Loos ein einfaches s; weil ich sage: die Loose. Beweis mit einem einfachen s; weil ich sage: die Beweise: dagegen weiß ein doppelt s, weil ich sage, die weißen. Schild mit einem d; weil ich sage: des Schildes, im Schilde, die Schilde. Schuld mit einem d; weil ich sage, die Schulden. Zuweilen muß man auch auf das Wort sehen, das von einem andern herkommt, und nach diesem das erste schreiben. Z. E. weil ich schreibe geduldig, so muß ich auch schreiben Geduld, nicht Gedult.

Die 4. Regel.

Schreibt man ein Wort im Plurali, so muß man sehen auf den Singularem. Z. E. ich schreibe: die Städte, die Wälle, die Länder, die Wände, die Schwämme, die Häute; weil diese Wörter im Singulari ein a haben; die Stadt, der Wall u. s. f.

Die 5. Regel.

Bey den Verbis muß man sehen auf das Präsens und den Infinitivum. Z. E. ich wüßte,

mit

mit einem ß, weil das Verbum heißt wissen, und um das Wort zu unterscheiden von **Wüste**. Es windt, es wandt sich, mit einem d; weil das Präsens heißt: ich winde, und der Infinitivus winden. Dagegen: Er gewinnt, ohne d; weil ich sage: gewinnen, ich gewinne. Gelidten, geschnidten, mit einem d; weil die Verba heissen: ich leide, ich schneide. Gesodten von sieden. Gestritten ohne d; weil ich sage: streiten. Ich mögte, mit einem g, nicht mit einem ch; weil das Verbum heißt: ich mag, Plural. wir mögen, sie mögen.

Die 6. Regel.

Da es eine Vollkommenheit einer Sprache ist, wenn gleichlautende Wörter so geschrieben werden, daß die unterschiedene Bedeutung daraus zu ersehen ist; so muß man die Buchstaben, die den Unterschied ausmachen, genau beobachten. Z. E. Kammer und Cammer, Loos und los, Zittern und Cithern. Aus diesem Grunde behält man billig das y, um zu unterscheiden seyn und sein, Heyden und Heiden, Heyl und Heil. Die Wörter **Waysen**, **Weysen** und **Weisen** werden auf einerley Art ausgesprochen, sind aber im Schreiben wohl zu unterscheiden. Das Wort **Weysen** bedeutet Arten

oder

oder Gewohnheiten. Ich kann also wol schreiben: Niemand kann diese Weysen loben; nicht aber: Niemand kann diese Weisen loben; denn weise Leute muß ein jeder loben. Es ist ja im Schreiben einerley Mühe, diesen oder einen andern Buchstab zu schreiben, warum wollte man denn nicht den Buchstab schreiben, durch welchen das Wort sogleich von einem andern unterschieden werden kann? Man beobachtet den Unterschied bey den gleichlautenden Zunamen, z. E. bey Kramer und Cramer, Kreuz und Creutz, Mayer, Meyer und Meier, Krohn und Cron, Becker und Bäcker u. s. w. So ist der Unterschied bey allen gleichlautenden Wörtern im Schreiben billig in Acht zu nehmen.

Die 7. Regel.

Ein großer Buchstab wird gesetzt 1. beym Anfange einer jeden Schrift; es sey denn, daß man sie mit dem Worte ich oder wir anfangen muß, da man denn aus Bescheidenheit wol einen kleinen Buchstab setzt. 2. Nach einem jeden Punkt, wo ein neuer Periodus anfängt. 3. Vor ein jedes Wort, vor welchem ich sagen kann: der, die, das; ingleichen vor solche Wörter, die durch das Wort das gleichsam Substantiva werden, als: das Lesen, das Schlafen. 4. Vor

Vor jeden Namen eines Ortes und Menschen. 5. In Briefen vor die Wörter: Er, Sie, Ihnen, Ihre, Dero, Dieselben. 6. Bey Versen vor jede Zeile. In der Mitte eines Worts wird niemals ein großer Buchstab gebraucht, wie unwissende schreiben, HerrMann, EngelBrecht, SigisMund, WolfGang.

Die 8. Regel.

Ist ein Wort aus zwey Wörtern zusammengesetzt, so muß man von den Buchstaben, die zu jedem Worte gehören, keinen auslassen. Z. E. aussetzen, abbrechen, einnehmen, auffressen, mühselig, Schuhmacher, halsstarrig, lebenslang, nicht lebelang.

Die 9. Regel.

Wörter, die nur aus einer Syllbe bestehen, müssen am Ende der Zeile niemals abgebrochen, sondern ganz ausgeschrieben werden. Z. E. Berg, Sumpf, spricht, Pracht.

Die 10. Regel.

Wenn man am Ende einer Zeile ein Wort abbrechen muß, muß man folgende Regeln beobachten.

1. Man

1. Man muß ein Wort in Gedanken buchstabiren, damit man merkt, welche Buchstaben zu jeder Syllbe gehören. Z. E. er = blas = sen, Erb = laßer, Pfingst = tag, ver=pflichten, schimpf=lich, dar = über, dar = auf, her = auf, voll = enden. Man muß auch dabey auf den Ursprung der Wörter sehen, z. E. be=ob=achten, Acht ob oder auf eine Sache haben. Hof=art, weil es von Hof und Art zusammengesetzt ist. Die Namen Alexander, Philippus und Abraham werden insgemein unrecht abgebrochen. Man muß nach ihrer Abstammung und Bedeutung die Syllben also theilen: Alex=ander, Phil=ippus, Ab=raham, wie auch in der hallischen Bibel dieß Wort so getheilt wird. Der Name Joannes muß ohne h geschrieben, und also Jo=annes abgebrochen werden. Ev = angelinm, nicht E = vangelium, Catechismus, nicht Cate = chismus, Mon = arch, nicht Mo = narch.

2. Wie man ein Wort oder Syllbe nicht mit einem kurzen sondern langen ſ anfangen muß; also muß man dagegen ein Wort oder Syllbe nicht mit einem langen, sondern kurzen s endigen; folglich nicht schreiben Hauſ, sondern Haus, und ein Wort, das in der Mitte ein ſſ hat, also abbrechen, daß man die erste Syllbe mit einem

kurzen

kurzen s schließet, und die folgende mit einem langen ſ anfängt, z. E. mäs = ſig, gehäs = ſig.

3. Ein Wort, das in der Mitte ein ck hat, muß nicht abgebrochen werden mit dem vorhergehenden Vocali, z. E. we = cken. Denn in der Ausſprache hat die erſte Syllbe ſchon ein k. Man bricht alſo die erſte Syllbe ſtatt des c mit einem k ab, weil doch das c eigentlich nur der Kürze wegen ſtatt des erſten k geſetzt wird, und ſchreibt alſo, wek = ken, lok = ken, bak = ken.

Die 11. Regel.

Ein einfacher und ein doppelter Buchſtab müſſen auch wohl unterſchieden werden. Wenn ich ſchreibe: Man ſagt, der Mann iſt todt, ſo hat das erſte Man nur ein einfaches n, das letzte Mann aber ein doppeltes n, weil es im Genitivo heißt, des Mannes, und im Plurali die Männer. So macht der einfache und der doppelte Buchſtab in vielen Wörtern einen groſſen Unterſchied. Z. E. Reis, ein zarter Zweig eines Baumes, Reiß, eine Frucht, die man iſſet; faſt und faßt, Miſt und mißt, iſt und ißt, z. E. das Kind iſt Fleiſch, und ißt nicht Fleiſch. Der Mann iſt ſtark und ißt nicht ſtark. Eben ſo muß das und daß unterſchieden werden. Das ſchreibt man, wenn es der

Ar=

Articulus ist, und vor einem Dinge oder Handlung stehet. Z. E. das Messer, das schreiben, das thue ich gewiß. Daß schreibt man, wenn es nicht unmittelbar vor einem Dinge oder Handlung stehet; z. E. man sagt, daß das Haus gut sey, und daß du es nicht zu theuer gekauft. Imgleichen wenn es so viel bedeutet als auf das. Z. E. das schreibe ich, daß (auf daß) du bald zu mir kommen mögtest. Ueberhaupt man schreibt et, wo es ut oder quod bedeutet. Des schreibt man, wenn es der Articulus der Declination ist, als des Menschen, des Buches. Deß schreibt man, wenn es das zusammengezogene Wort dessen ist. Z. E. die Umstände des Mannes, deß ich vorher gedacht habe, sind gut. Selbst Gelehrte in einigen Gegenden Deutschlandes versehen es bey dem einfachen und doppelten s, und schreiben reißen für reisen, weißer für weiser, Gott ist ein weißer Gott, für weiser Gott. Er will sich nicht überweißen lassen, für überweisen. So kann man wol schreiben: unter den Mohren sind auch weise Leute, aber nicht weiße.

Die 12. Regel.

Bey den Wörtern, die sich in ig und ich endigen, kann man den Unterschied am besten

merken, wenn man darauf siehet, wie sie im Plurali ausgesprochen werden. Z. E. man muß schreiben, selig, ehrerbietig, hitzig, nothwendig, willig, weil man im Plurali sagt, die seligen, die ehrerbietigen, die hitzigen, die nothwendigen, die willigen. Dagegen muß man schreiben, zierlich, häuslich, sterblich, wunderlich; weil man im Plurali sagt, die zierlichen, die häuslichen, die sterblichen, die wunderlichen.

Die 13. Regel.

Zum richtigen Verstande einer Sprache wird auch erfordert, daß man den rechten Casum eines Wortes, darin es stehen muß, setzet, indem oft der ganze Sinn einer Rede darauf beruhet. Es ist z. E. nicht einerley, ob ich schreibe: Bring den Sohn dem Vater, oder: Bring dem Sohn den Vater. Denn das erste heißt, daß der Sohn zum Vater, das letzte, daß der Vater zum Sohn gebracht werden soll. Ich ließ ihn alle möglichen Grobheiten sagen: oder: ich ließ ihm alle möglichen Grobheiten sagen. Das erste heißt, daß der Andere mir grob begegnet; das letzte heißt, daß ich dem Andern grob begegnet. Laß mich das abschreiben; da will ich selbst schreiben. Laß mir das abschreiben; da soll ein Ande-

Anderer schreiben. Die Casus werden vornehmlich von der Präposition oder dem Vorworte regieret, also muß man auch davon die Regeln genau beobachten. Die Prăpositiones aus, außer, mit oder samt, nach, von, zu haben einen Dativum, und ich schreibe jederzeit: aus mir, außer mir, mit oder samt mir, nach mir, von mir, zu mir. Die Präpositiones durch, für, ohne, oder sonder, um, wider haben einen Accusativum, daß ich allezeit schreiben muß, durch mich, für mich, ohne oder sonder mich, um mich, wider mich. Die Präpositiones an, auf, bey, gegen, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen haben den Dativum, wenn ich fragen kann, wo? den Accusativum, wenn ich fragen kann, wohin? Wir wollen von einer jeden Exempel geben.

an.

Er schrieb dis (wo?) an der Thüre, das heißt, daß er an der Thüre gesessen oder gestanden und da geschrieben. Er schrieb dis (wohin?) an die Thüre, heißt, daß er die Worte an die Thüre geschrieben oder angemahlt. Daher muß man schreiben: es kam mich eine Furcht an. Er hieng ihm an. Er hieng sich an ihn.

auf.

Er schrieb (wo?) auf dem Tische, bedeutet, daß er das Papier auf dem Tische liegen gehabt, und so geschrieben. Er schrieb (wohin?) auf den Tisch, heißt, daß er den Tisch mit Worten beschrieben. Also auch: Er schreibt auf dem Wasser, und: er schrieb auf das Wasser. Das erste kann geschehen in einem Schiffe, das letzte ist nicht möglich. Er fiel auf das Eis; er fiel auf dem Eise.

bey.

Er stund (wo?) bey mir. Er trat (wohin?) bey mich.

gegen.

Er stund (wo?) gegen mir. Er kam (wohin?) gegen mich. Er bewieß viel Freundschaft (wohin?) gegen mich. Wenn zwey Dinge verglichen werden, so nimmt diese Präposition einen Dativum zu sich. Z. E. diese Perle ist nicht zu achten gegen der andern Perle. Denn hier kann ich fragen, wo? wo ist sie nicht zu achten? wenn sie gegen der andern Perle liegt, oder mit ihr zusammen gehalten wird.

hinter.

Er stieß seinen Bruder (wo?) hinter mir; da war er also schon mit ihm hinter mir. Er stieß

stieß seinen Bruder (wohin?) hinter mich; er brachte ihn also erst durch Stoßen hinter mich.

in.

Er rief (wo?) in der Kirche; war also drin. Er fiel in das Haus; er fiel in dem Hause. Er rief (wohin?) in die Kirche; stand also draußen, und rief in die Kirche hinein. Also: in die Kirche fahren, geht an; in der Kirche fahren, ist nicht möglich.

neben.

Er saß (wo?) neben mir; er setzte sich (wohin?) neben mich.

über.

Der Segen ruhet (wo?) über ihm; der Segen wird kommen (wohin?) über ihn. Er fiel über den Stein. Ich leide (wo? oder worin?) über dieser Sache. Wenn von Zeiten die Rede ist, hat diese Präposition einen Accusativum; als über lange Zeit. Imgleichen bey Affecten oder Gemüthsbewegungen, z. E. ich freue mich über ihn; ich traure, ich zürne über ihn. Man muß auch nicht schreiben überdem, sondern überdieß.

um.

Ich weine um dich. Er lief um den Berg weg.

unter.

Es lag (wo?) unter dem Tische. Es fiel (wohin?) unter den Tisch. Wer unter den Wölfen ist, (also wo?) der muß mit ihnen heulen. Wer unter die Wölfe (also wohin?) geräth, der ist in Lebensgefahr. Es ist Streit (wo?) unter ihnen. Ich mag mich nicht wagen (wohin?) unter sie.

vor.

Er warf mich (wohin?) vor die Thür. Er lag (wo?) vor der Thür. Ich fürchte mich vor dir.

zwischen.

Er stand (wo?) zwischen mir und meinem Bruder. Er trat (wohin?) zwischen mich und meinen Bruder.

Die 14. Regel.

Auf den Gebrauch der Vorwörter für und vor kommt auch vieles an, und beruhet oft der ganze Sinn einer Rede darauf. Z. E. Schreibe ich: Habe ich nicht das Geld vor dich hingezählt? so heißt das: vor deinen Augen. Schreibe ich aber: Habe ich nicht das Geld für dich hingezählt? so heißt das: an deiner Statt, entweder in deinem Namen, oder, weil

du

du es nicht bezahlen konntest oder wolltest, so habe ich es bezahlt. Ich habe die Miethe für sechs Monate bezahlt, geht auf das Miethsgeld: Ich habe die Miethe vor sechs Monaten bezahlt, geht auf die Zeit der Zahlung. Ich bin vor den König gekommen, heißt: der König hat mich vor sich gelassen. Ich bin für den König gekommen, heißt im Namen und an Statt des Königes. Ich habe vor der Arbeit nichts genommen, heißt, ehe ich die Arbeit gethan. Ich habe für die Arbeit nichts genommen, heißt, ich habe sie umsonst gethan. Also muß ich nicht schreiben: Christus ist vor mir gestorben, denn ich habe es nicht mit angesehen; sondern für mich an Statt meiner hat er den Tod gelidten. In dem Liede: Für deinen Thron tret ich hiermit, müßte es heißen: Vor deinen Thron. Es müßte also auch eigentlich **Fürbild** und **Vorbild** unterschieden werden. Die eherne Schlange, der Prophet Jonas, und dergleichen, waren Fürbilder Christi; denn sie wurden für Christum, oder an Statt Christi, der damals noch nicht sichtbar erschienen war, den Menschen gezeigt. Christus aber ist nunmehro, nachdem er gekommen, unser Vorbild und Muster, das uns vor Augen stehen sollte, zur Nachfolge. Ich kann vor Gott beten, aber nicht für Gott. Also muß

 man

man auch nicht Vorsorge, sondern Fürsorge schreiben, weil es eine Sorge für einen andern ist, nicht fürsichtig, sondern vorsichtig. Nach diesen Regeln kann ein Lehrer allezeit die Ursache angeben, warum in den folgenden orthographischen Uebungen ein Wort so oder so geschrieben wird. Ueberhaupt könnte zur Regel dienen: Wo von einer Gegenwart oder Zeit die Rede ist, da schreibt man vor; wo man aber sagen kann anstatt, oder von Gemüthsbewegungen redet, da schreibt man für. Z. E. ich brenne für Zorn; er springt für Freude.

Die 15. Regel.

Um sich deutlich und bestimmt auszudrücken, ist auch nöthig, die Ordnung der Worte genau zu beobachten. Z. E. Wenn ich schreibe: der Soldat hat auf Anstiften seiner Frau den Bürger getödtet; so ist die Meynung, daß des Soldaten Frau ihren Mann zu dem Morde aufgehetzet. Wenn ich aber diesen Vorfall so ausdrücken wollte: der Soldat hat den Bürger auf Anstiften seiner Frau getödtet; so würde jeder es so verstehen, daß des Bürgers Frau den Soldaten zur Ermordung ihres Mannes verleitet habe. Wenn ich schreibe: ich habe nicht die Ehre den Mann zu kennen, so ist es ein Wort der Höflichkeit. Wenn ich aber schreibe: ich habe die Ehre den Mann nicht zu kennen, so ist es eine Verachtung.

II. Von

II.

Von den Unterscheidungszeichen.

Das gewöhnlichste Unterscheidungs-Zeichen ist das Comma (,). Es wird gesetzt, wo die Rede noch nicht zu Ende ist, und doch eine Absonderung der Worte nöthig thut. Z. E. Für sein täglich Brod sorgen, ist recht, nur daß es ohne Mißtrauen gegen Gott geschieht, und der Nächste nicht darunter leidet. Werden einige Worte nacheinander gesetzt, davon ein jedes für sich seine Bedeutung hat, so werden sie alle durch ein Comma unterschieden. Z. E. Armuth, Schande, Krankheit, Tod und Verdammniß sind die traurigen Folgen eines beharrlich gottlosen Lebens.

Zween über einander stehende Punkte, ein Colon, (:) setzet man mitten in der Rede, 1. vornehmlich, wenn man mit den Worten, so, also und darum oder deßwegen wieder anfängt. Z. E. Da ich vernommen, daß du nach deiner zurückgelegten weiten und gefährlichen Reise gesund wieder zu Hause gekommen: so kann ich nicht umhin, dir deßfalls meinen Glückwunsch abzustatten. Du hast deine schwere Krankheit glücklich überstanden, und Gott

hat dir das Leben von neuem geschenket: Also hast du hohe Ursache, ihm dafür zu danken, und hinführo ihm zu Ehren zu leben.

2. Man setzt das Colon voran, wenn man die Worte eines Andern anführen will. Z. E. Paulus sagt: Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts.

Ein Semicolon ist ein Comma, und darüber ein Punct (;). Es wird sonderlich vor den Worten denn, wiewol, aber, doch, auf daß gebraucht. Z. E. Er ist selbst Schuld an seinem Unglücke; denn er wollte keinen Rath annehmen. Es ist alles nicht zu leugnen, was du sagest; aber ich wünsche, daß ich es eher gewußt hätte. Du kannst zwar thun, was ich dir gesagt habe; doch mußt du es geheim halten. Ich muß dir dein Unrecht vorstellen, und dich strafen; auf daß du dich künftig besser vorsehest. Wenn in einer Rede mehr Sätze nach einander folgen, werden sie auch durch ein Semicolon unterschieden. Z. E. Ich habe diesen Menschen bey aller Gelegenheit als ein Vater ermahnet; ich habe ihm Kleider und Bücher gegeben; ich habe ihm ostermals mit Gelde ausgeholfen; ich habe auf alle Weise sein Bestes zu befördern gesucht; es ist aber alles umsonst gewesen.

Ein

Ein Punkt (.) wird gesetzt, 1. wo ein ganzer Satz oder Periodus aus ist. 2. Bey abgebrochenen Worten. Z. E. Der heil. Paulus, Röm. Eph. Gal. auch bey den abgebrochenen Titeln, als Ew. Hochedl. 3. Bey den Zahlen, die jede für sich, und nicht zusammen ausgesprochen werden. Z. E. Num. 2. 4. 6. sonst könnte man es lesen, Num. 246.

Das Frage-Zeichen (?) schreibt man bey einer Frage. Z. E. Was machst du?

Das Ausruf-Zeichen (!) steht bey einem frölichem, traurigem oder zornigem Ausrufe, auch bey einer Verwunderung. Z. E. Der König lebe! Ach ich Elender! O du Bösewicht! Wohl dir! Wehe dir! Wohlan! O was ist das für eine wunderbare Sache!

Die Parenthesis () wird gebraucht, wenn man etwas in die Rede einschieben will. Z. E. Man sagt von ihm, (und es mag wol wahr seyn,) daß er ein gottloser Mensch sey.

Zween Puncte über den letzten von zween auf einander folgenden Vocalen (¨) zeigen an, daß derselbe nicht mit dem ersten zusammen in einer Sylbe, sondern allein ausgesprochen wird. Z. E. Poëte.

Ver-

Verbindungs= oder Mittel=Striche werden gebraucht, wenn man zwey Wörter zusammen verbinden will. Z. E. Reichs=Fürst, Reichs=Graf: Imgleichen, wenn man einen Titel etlicher Personen verschiedenes Standes schreibt. Z. E. Hochwohl= Wohl= und Hochedelgebohrne.

Das Theilungs=Zeichen sind zween hangende Striche, (=) und wird gesetzt, wenn man ein Wort am Ende einer Zeile abbrechen muß.

Das Anführungs=Zeichen sind zween krumme Striche, („) und wird den Zeilen vorgesetzt, wenn man eines Andern Worte anführet. Zuweilen setzt man dies Zeichen nur zu Anfange und Ende solcher angeführten Worte.

Ein Apostrophus ist ein kleines umgekehrtes c, (') und zeiget an, daß am Ende des Wortes oder der Sylbe ein e weggeworfen ist.

Der Verdoppelungs=Strich (—) wird gesetzt über ein einfaches m und n, wenn dieselben eigentlich doppelt stehen müßten.

Das Zeichen (§) wird mit Zahlen nach der Reihe über die Absätze einer Schrift gesetzt.

Die Hallische Bibel hat die Orthographie genau beobachtet, z. E. wieder und wider, krigen und kriegen. Jer. 3, 12. 13. Cap. 37, 8.

Gelid=

Gelidten, mit einem d: Sie schreibt aber ohne Grund das Wort: aus, beständig mit einem ß, Eltern für Aeltern, Gefehrten für Gefährten, willfertig für willfährig, von willfahren, geschicht für geschieht, von geschehen, kan für kann, kante für kannte, schryen für schrien, fürstehen für vorstehen, wolten für wollten, verbrant für verbrannt, Becker für Bäcker, Hoffart für Hofart, geschach für geschahe.

Von gleichlautenden Wörtern und Syllben, die aber auf unterschiedene Art geschrieben werden müssen.

Wer in der Deutschen Sprache nicht recht gegründet ist, der kann nicht leichter wider die Orthographie anstoßen, als in den Wörtern und Syllben, die sich gleichlauten, und doch auf unterschiedene Art geschrieben werden. Wie nun daraus leicht ein Mißverstand entstehen kann: so ist allerdings nöthig, die Jugend in solchen Wörtern und Syllben zu üben. Zu dem Ende wollen wir nach dem Alphabet ein Verzeichniß davon hersetzen, nach welchem ein Lehrer den Schülern ein gewisses Pensum dictiren, ihr Geschriebenes darauf durchsehen, und

zeigen

zeigen kann, wo sie gefehlt haben; wobey er sich denn auf die angegebenen Regeln beziehen, und den Grund, warum das eine Wort so, und das andere so geschrieben werden muß, zeigen kann.

Man muß es uns hier nicht für einen Fehler und eine Unwissenheit rechnen, daß wir bey diesen Uebungen zuweilen das Wort oder den Casum nicht vollkommen richtig geschrieben, und in den Verbis oft ein e ausgelassen. Z. E. es müßte billig heißen: auf dem Saale, brächte, rannte, redete, bemühete, windet, verschuldet. In der Poesie werden die Worte oft auf eine solche Art zusammengezogen, um des Metri oder um des Reims willen, daß aus zweysyllbigen einsyllbige, aus dreysyllbigen zweysyllbige, aus viersyllbigen dreysyllbige gemacht werden. Man hat sich also solcher Freyheit auch in diesen Uebungen bedient. In der französischen Sprache hat Herr Schnering bey seiner Ausgabe der französischen Evangelien eben dergleichen Uebungen in Wörtern, die auf einerley Art ausgesprochen, aber ganz verschieden geschrieben werden, angebracht.

a und aa.

Er maß mir das Korn zu, aber das Maaß war zu klein.

Er aß sein Maaß.

Ich

Ich wage es nicht die Waage zu nehmen.
Ich schoß einmal nach dem Maal.
Er hatte ein häßlich Maal im Gesichte, daher ließ er sich nicht einmal sehen.
Er klagte mir auf dem Saal sein Trübsal.
Als die Frau einen Sohn gebar, gab ihr der Mann viel baar Geld.
Der Rabe fraß das Aas.
Die Waaren waren gut.
Ich habe alle seine Haabe und Gut in Händen.
Der Acker lag braach, er brach ihn aber mit dem Pfluge um.
In Baaden wollte er sich baden.

a und ah.

Er gab einmal ein groß Mahl.
Er wollte ihm nachahmen, und sprach auch: Amen.
Die Betrüger nahmen falsche Namen an.

aa und ah.

Wir müssen die Waaren wohl verwahren.
Die Schaaren der Engel bewahren die Frommen.
Er stach dem Aal mit einer Ahl in den Kopf.
Er gab baar Geld für die Todtenbahr.

Der

Der Raam auf der Milch. Der Bilder-Rahm.

Du hast die Wahl, ob du willst zu Lande oder auf der Waal (einem Strom in den Niederlanden) fahren.

ä und e.

Seine Hände sind behende.

Wende dich nicht gegen die Wände.

Wenn sie tapfer wären, würden sie sich wehren.

Er ist gerecht, und hat sich nicht gerächt.

Ich habe es geredt, es geräth nicht.

In Ungern wollte er seines Nachbars Grenze engern.

Das Bier will nicht gähren, darum wird es niemand zu trinken begehren.

Wenn ihr klug wärt, so hieltet ihr diese Sache werth.

Von diesen Stadt-Wällen kann man die Wellen des Meeres sehen.

Er ist stets fertig, wenn er willfährtig seyn soll.

Laß die Axt verstählen, laß sie dir aber nicht stehlen.

Die da gebären, können der guten Pflege nicht entbehren.

Wenn

Wenn ich Erhörung hoffen könnte, so bäte ich Gott um Hülfe in meinem Gebete.

Es wird an Pfählen fehlen.

Gäben mir meine Aeltern es zu, so wollte ich dir das Buch wol geben.

Der Schlächter wird immer schlechter.

Auf bösen Wegen kann man mit schweren Wägen nicht gut fortkommen.

Nähmen mich meine Freunde nur auf, ich wollte ihnen nichts nehmen.

Ich nehe hier in der Nähe.

Seiner Mängel war eine große Menge.

Beym Scherzen muß man niemand anschwärzen.

Brächt er mir das meinige, so wäre ich froh.

Brecht das Glas nicht entzwey.

Er ist sehr geschäftig, das Korn mit dem Scheffel auszumessen.

Ich habe von dem Geste nichts brauchen können, als ich Gäste hatte.

Geld, das gänge und gebe ist.

Iß mählig. Die Speise ist mehlig.

Er ist in der Freundschaft bewährt und wehrt sich tapfer.

Warum hängst du den Zaum nicht bey dem Hengst?

Diese Leute arbeiten fleißig mit ihren Sägen, verlassen sich aber dabey auf Gottes Segen.

Leget eure Sachen bey Seit, ihr läget sonst nicht sicher.

Der Weg hat sich sehr verlängt, weil wir uns auf die Seite gelenkt.

Ich werde ihn einschränken, und zum Guten lenken.

Er benehte alle Näthe mit Tressen.

Versenge dir das Kleid nicht.

Die Gesänge sind gut.

Er ist mit richtigen Belägen versehen, und kann seine Rechnung ablegen.

Ich habe die Zähn-Schmerzen schon zehn Tage ausgestanden.

Viel Zähren vergießen muß nothwendig die Kräfte verzehren.

Es wächst kein Heu-Gras auf diesem Häu.

Er reiset in viel Länder, wird aber immer elender.

Er fiel auf die Lenden, als er anländen wollte.

Er heget große Liebe zu dem Garten, den er sich angehäget hat.

Der Feind war in Aengsten, wo der Paß am engsten war.

Sein

Sein Garten ist durch die Fluth ganz übersändet, darum sendet er nach Hülfe.

Die Pferde rissen die Stränge entzwey, denn der Fuhrmann gieng sehr strenge mit ihnen um.

Die Schwämme sanken unter, als sie in der Schwemme voll Wasser gezogen waren.

Ich schwenke das Glas aus: und darüber macht er lustige Schwänke.

Wenn er die Scherfe um hat, braucht er viel Schärfe.

Er hat sich ein Kleid in Bremen kostbar verbrämen lassen.

Flechsen am menschlichen Leibe. Flächsen Leinwand.

Lies diesen Aufsatz, nämlich meinen Bericht, vernehmlich her.

Fäden Seide oder Zwirn. Befehden, bekriegen.

Als die Schiffe in den Häfen waren, reinigten sie die Fässer von Hefen.

Er redte so, daß sich die Räthe verwunderten.

Willst du mir die Gewähr leisten, daß das Gewehr gut ist?

Gewähre mir meine Bitte, und überlaß mir diese Gewehre.

Die Neherin wohnt mir jetzt näher.

Wirst du den Schnee in die Sonne wälzen, so wird er schmelzen.

Ich merkte, daß die Märkte gut waren.

Helft mir die Hälfte tragen.

Als der Herr vermählt ward, ward viel Mehl verbraucht. (Mehl sollte billig auch Mähl geschrieben werden, von Mahlen.)

Ich bitte zu erwägen, was er wegen der Sache geschrieben hat.

Als er die großen Bärte sahe, geberdete er sich übel.

Schmeißt die Hunde nicht mit Bällen, sonst bellen sie.

Dis sind die Dänen, denen ich die Pferde abgekauft.

Die Bären fressen keine Beeren.

Kaufe die Felle auf alle Fälle.

Er bekleidet sich mit warmen Fellen, wenn er hingeht Bäume zu fällen.

Die Ställe stehen nicht auf der rechten Stelle.

Er rechnet dir die That zu, darum wird er sich rächen.

In der Wein-Kelter ist es noch kälter, als hier.

Er geht gern ins Feld, ob er gleich oft fällt.

Im

Im Monat Märtz will ich das Unkraut ausmertzen.

Er ist beredt, räth aber stets zum Bösen.

Wenn alle, die da beten, doch Gott nur um das bäten, was ihnen nützlich und selig ist.

Ich will mich nicht an ihm rächen, ob er mir gleich mein Rechenbuch gestohlen.

Setze deine Lehr-Sätze auf.

Er hat sich abspänstig von mir machen lassen, weil er glaubt, daß ein Gespenst in meinem Hause ist.

Ich nätze die Netze.

Er streuete Häckerling in die Hecke.

Er legte drey Decher Häute unter die Dächer.

Der Wein floß als Bäche aus den Bechern.

Er vergällte mir diese Lust. Er fragte, was das gelte.

Weil er mit bösen Ränken umging, mußte er sich den Fuß verrenken.

Wenn man auf sauren Wegen ermüdet wird, kann man bedenkliche Sachen nicht reiflich erwägen.

Wenn der Streit lange währen sollte, könnten wir uns zuletzt nicht mehr wehren.

Der Sturmwind übersändet das Feld.
Mein Freund übersendet mir ein Geschenk.

Er mußte bey den Gärten durch die Spieß-Gerten laufen.

Er mußte sich schämen, daß er sich für einem bloßem Schemen gefürchtet.

Ich fand in der Sänfte Senf gestreuet.

Auswärts währts lange.

Man erzählt viel Mährchen von diesem Meere.

Er ist nicht weiter gewesen, als in Mähren, und erzählt doch viel von großen Welt-Meeren.

Der Kärner hat viel Obst-Kerne mitgebracht.

Die Schwären beschweren mich sehr.

Der Wechsel ist mit einem wächsernen Siegel bedrückt.

Die ganze Welt kann ihn nicht überwältigen.

Dieser Heße ist sehr häßlich.

Am Ende ändert sich oft vieles.

Auf der Tenne lag Tännen-Holz.

Das Glück wird ihm endlich ein gut Messer bescheren, daß er gut schären kann.

Ein wahrer Christ hoffet nach seinem trübsäligen Leben selig zu werden.

Die Aerzte gebrauchen auch Ertz.

Der Aertzbischof hat viel Ertz.

Ich

Ich gieng in der Demmerung auf die Dämme.

Verwechsele die gewächsten Fäden nicht.

Dieser Märker ist ein genauer Bemerker der menschlichen Fehler.

An der Grenze hingen Kränze.

Er war erst Resident, und ward hernach Präsident.

Die Helme stehen auf den Wapen, die Grashälmchen auf der Erde.

äy und ei.

Wäysen müssen sich zu weisen Leuten halten, die ihnen Rath geben können.

äu und eu.

Die Häute, die ich heute gekauft habe, sind theuer.

Zum ganzen Geläute sind viel Leute nöthig.

Man kann nicht viel Heu auf diesem Häu machen.

Er säuft viel und seufzt doch.

Der Räuber bereuet seine Bosheit.

Das Fräulein freuet sich sehr.

Er will den Heuboden verhäuern.

Man dräue nicht treuen Dienstboten mit Schlägen.

ai, ay und ei.

Am Mayn wohnt mein Vater.

Die Layen leihen nicht gern.

Die Sayten hangen auf beyden Seiten.

Der Bischof von Waitzen (in Ungarn) hat viel Weitzen aufkaufen lassen.

ay, ei, ey.

Ich meyne, meine Sachen liegen im Mayne.

In der Grafschaft Sayn soll sein Bruder seyn.

Ich war bey ihm in der Bay (Meerbusen).

b und p.

Ballast, allerley geringe, aber schwere Sachen, die man unten in das Schiff legt, daß es gerade steht, und die gehörige Tiefe erreicht.

Pallast, ein groß Gebäude und Wohnung vornehmer Herren.

Die Menge der Zuschauer erregte einen großen Staub, als der Dieb den Staupenschlag bekam.

Die beste Pflanze wird oft ein Raub der Raupe.

c und k.

Er ist nicht in der Kammer, sondern in der Cammer.

c und z.

c und z.

Er hörte die Cithern spielen und fing doch an zu zittern.

c und ch.

Der Arzt hat den Churfürsten in die Cur genommen.

Diesen Crystall hat Christoph gefunden.

Ein Corps der Armee.

Ein Chor Sänger.

ch und g.

Mach nicht viel Worte, ich mag es nicht hören.

Er fleucht vor dem Feinde, wie ein Vogel fleucht.

Machst du nichts Gutes, so magst du deine Strafe erwarten.

Es ist Krieg, darum kriech in eine Höle.

Kriechst du auf der Erde, so krigst du Strafe.

Habe Acht auf den Agtstein (Börnstein).

Er gieng in der Nacht auf die Jagd.

Lach nicht zu viel, wenn du auf das Gelag gehest.

Er warf das Buch dem Pferde an den Bug.

Schweig, und weich von mir.

Er taugt nicht. Er taucht unter.

Ich mag das Gemach nicht bewohnen.

Die Milch ist nicht durchgeseigt. Der Fluß ist seicht.

Er warf den Teig in den Teich.

Zeuch dein Zeug aus, wenn du dich schlafen legst.

Er zeugt für mich, und zeucht mich also aus der Sache.

d und dt.
d und t.

Sein Endzweck war das Glas entzwey zu brechen.

Seit der Zeit ihr hier seyd.

Es schneyt.

Schneid dich nicht.

Ich habe diesen Endschluß gefaßt, damit ich dem Nachstellen entgehe.

Das Kleid ist umgewandt, und hängt an der Wand.

Er schrieb an die Wand, daß er mit mir verwandt sey.

Er war mit mir verwandt, und verwand den Schaden leicht.

Er ist ausgesandt nach Sand.

Er bindt groß Gebind.

Ich

Ich habe keine Schuld, habe also die Strafe nicht verschuldt.

Der Schultheis (eine obrigkeitliche Person in der Schweitz,) hat nicht Schuld daran.

Es ist ein großer Unterscheid, ein Balke und ein Scheit Holtz. Von Scheit kommt Scheiterhauffen her, ein Hauffe gespalten Holz, worauf man die Mißethäter verbrennet.

Der Tod ist ihm gewiß, doch ist er noch nicht todt.

Der Nebel verschwindt geschwind.

Der Bund mancher Türken ist bunt.

Er sinnt darauf, wie die Sachen zu machen sind.

Du sollt deinen Sold richtig haben.

Der Wind gewinnt nichts an diesem Baume.

Meine Gebeine sind verbrannt, wie ein Brand.

Hat jemand den Demant gefunden?

Er hat den Zuckerkand nicht gekannt.

Man verband ihm die Wunde, darauf aber ward er aus der Gesellschaft verbannt.

Als der große Brand war, ist auch mein Haus abgebrannt.

Das Haus ist verheert, daß nichts davon steht, als der Herd.

Wilt du das Wild haben?

Schilt

Schilt nicht auf den Schild.

Der Feind drang mit Gewalt in den Wald.

Mein Anwalt gieng in den Wald.

Eberhard ist hart, also auch Gerhard, Gebhard, Engelhard.

Er kam gerannt bis an den Rand des Teiches.

Ein Wort ist kein Mord.

Er ward bestürzt und rief: wart ein wenig.

Es thut mir leid, daß ich dir das Geleit nicht geben kann.

Er ward übermannt, niemand half ihm.

Der Bord des Schiffes ist durchbohrt.

Das Kind ist krank, denn das Wasser rinnt ihm aus den Augen.

Er verband sich eydlich, nicht wieder zu kommen, als er aus der Stadt verbannt ward.

dt und t.

Er war mit mir bekandt, hat es aber nie bekannt.

Er geberdte sich übel, und sagte, daß er dis ungern entbehrte.

dt und tt.

Ich habe tapfer gestritten, aber auch viel dabey glidten.

Er

Er hat sich geschnidten, ehe er weg geritten.

Die Stadt ist statt einer Mauer mit Pallisaden umgeben.

Der Statthalter ist nicht in der Stadt.

Er hat viel Städte besehen, und doch noch keine Stätte gefunden, wo er wohnen kann.

Sie spotten, daß das Fleisch nicht gut gesodten ist.

d und ht.

Der Tod droht einem jeden.

Seines Bruders Unglück thut ihm leid, darum leiht er ihm Geld.

d und th.

Der Wirth wird böse.

Der Tod macht oft viel Noth.

Er rieth mir, daß ich Ried holen sollte.

Conrad denkt noch einst ein Rath zu werden.

Er sagte mit Ungestüm: Vermieth mir das Haus, ich vermied aber allen Zank mit ihm.

dt und th.

Als der Vogel todt war, war nicht ein Loth Fleisch an ihm.

Es hat keine Noth, er ist noch nicht todt.

Er ist sehr beredt, räth aber allezeit zum Bösen.

e und

e und ee.

Das Krieges=Heer kommt daher.

Er kommt zu uns her über das Meer.

Ich seh hier weit in die See.

Er sitzt lieber beym Herde, als er die Heerde weidet.

e und eh.

Bring her das Gewehr.

Das Schwerd beschwehrt mich.

Diese sind es, mit denen ich das Seil wollte ausdehnen.

ee und eh.

In manchen Seen kann man auf den Grund sehen.

Man hat ihn nichts gelehrt, als wie er ein Glas ausleert.

Ich kann solcher Beeren wohl entbehren.

f und v.

Mein Vetter wird immer fetter.

Es war viel Wasser, wo ich fiel.

Indem er die Verse las, stach ihm die Schlange in die Ferse.

Sie fielen ihn an mit vielen Schimpfworten.

Ich sah das kleine Feilchen bey dem Veilchen liegen.

Vester

Vester ist ein Titel, den die Regenten den Edelleuten und ihren Räthen geben.

Ich halte meine Zusage vest, und komme zu dir aufs Fest.

In der Vestung wurden Freuden-Feste angestellt.

Es war ein großer Frevel, daß er den Schwefel brennen ließ.

Das goldne Vlies. Das Wasser fließt schnell.

f und pf.

Ich habe einen guten Fund gethan, da ich ein Pfund Gold gefunden.

Er hat ein Pferd und fährt oft damit.

Ich habe täglich Umgang mit ihm gepflogen, nun ist es, als wäre er davon geflogen.

Er will nichts befehlen, sondern läßt sich nur empfehlen.

Er that einen schweren Fluch, als die Pferde den Pflug nicht ziehen wollten.

Du fingst im Pfingst-Feste nichts Gutes an.

An den Pfahl war ein fahl Pferd gebunden.

Die Pflaumen sind schwerer als Flaum-federn.

Dis Salzbein ist in der Pfalz gekauft.

Flicht dich nicht in fremde Händel, sondern bleib bey deiner Pflicht.

Ich

Ich fand das Pfand auf dem Wege.

Der Pfeil ist mir nicht feil

Mit Pfeilen kann man wohl schießen, aber nicht mit Feilen.

Im neuen Testament darf ein Pfarrer nicht Farren und andre Thiere opfern.

Er hat mir die schönen Sohlen bestens empfohlen.

Die Pforte ist fort vom Garten.

Die Schneeflocken sind keine Pflocken.

Man kann es wohl fühlen, ob man auf weichen Pfühlen liegt.

f und ff.

Wie oft hab ich gehofft!

Der ganze Hof des Fürsten sagt: Hoff nicht auf der Menschen Gnade.

Deine Freundschaft hat mir viel Vergnügen geschafft.

Der Bischof trägt prächtigen Stoff.

f und ph.

Als der Soldat den Rumpf seines Feindes liegen sahe, rief er: Triumph!

Christoph ist dem Soff ergeben.

Der Philosoph fiel in eine große Sünde.

Adolphus verrenkte sich den Fuß.

Die-

Dieser pflegmatische Mensch hat nicht einmal Lust seine Haare zu flechten.

g und ch.

Ich mag nicht in dieß Gemach gehen.

Er hielt den Sieg, ward aber sogleich hernach siech und elend.

Warum vermachst du deinem armen Freunde nichts? Du vermagst es ja.

Machst du nichts Gutes, so magst du deinen Lohn erwarten.

Er kriecht herum und krigt nichts.

Schweig und weich diesem Feinde.

Er hat mir nicht gehorcht, und wider meinen Willen geborgt.

Er hat es versucht zu thun, ob er gleich nicht dazu befugt war.

Er fleucht so schnell, daß man sagen möchte: er fleugt mit Adlersflügeln.

Der Fluß ist seicht und das Wasser trübe, darum seigt man es durch ein Tuch.

Der Zwerg hat Schaden bekommen am Zwerchfelle.

Ich bitte dich höchlich, komme zu mir, wenn es dir möglich ist.

Er taugt nicht. Er taucht unter.

Das Gelag gefiel mir, aber das Gelach nicht.

Er that einen Fluch, als er den schnellen Flug des Vogels sah.

g und k.

Mich dünkt, das Land ist gut gedüngt.

Er blieb schlank, ob er gleich täglich viel verschlang.

Der Fink fieng an zu singen.

Er sang, und indem sank er nieder.

Als er sich auf das Pferd schwang, foderte er eine Ruthe, die recht schwank wäre.

Er hat sich erhenkt, und sein Kleid hängt bey ihm.

Ich merkte, daß du hinkst, als du das Kleid an die Wand hingst.

Er hat den Wagen verlängt, und ihn doch gut umgelenkt.

Lenkst du den Wagen nicht vorsichtig längst dem Wasser, so kannst du unglücklich seyn.

Er ist langsam, aber doch lenksam.

Er winkt mir, aber er zwingt mich nicht mit zu gehen.

Er drang sich zu, als der Trank ausgetheilt ward.

Er liebt Zank, aber keinen Zwang.

Mache keine lustige Schwänke, wenn ich die Fahne schwenke.

Sein

Sein Haar war versengt, und er ward ins Wasser versenkt.

Dieser Fremdling ist link.

g und j.

Das Jahr ist noch nicht gar aus.

Als Elia jenseit des Jordans war, ward er gen Himmel genommen.

Ich habe mich jetzt recht ergetzt.

Hast du jemal ein treuer Gemahl gesehen?

Die Haut jucket mir. Er gucket ins Fenster.

Geh von mir, du wirst je älter je ärger.

Syllben mit h und ohne h.

Der Kohl ist auf einem Kolfeuer gekocht.

Ich offenbare dir, daß du bald auf der Todtenbahre stehen wirst.

Wir wollen den hohlen Baum aus dem Garten holen.

Für den Feind führ ich lieber den Freund.

Das Wasser im Rhein ist nicht allzu rein.

Sein Sohn ist eine ansehnliche Person.

Gott giebt den Gläubigen die Crone der Gerechtigkeit zum Lohne.

Wären sie zum Frieden geneigt, so würde ihr Streit nicht lange währen.

Sie nahmen im Namen des Königes die Stadt ein.

Die Taschen-Uhren haben ihren Ursprung in Deutschland wie unsere Urältern und viele Urkunden längst bezeuget haben.

Er ist Urheber des Zanks über die Uhr.

Bringst du mir die Melonen, so will ich dich gut belohnen.

Sie gieng im Trauer-Flohr, und besahe den Tulpen-Flor.

Ich habe das wol gethan, aber nicht wohl gethan.

Die Sache ist mir wol feil, aber nicht wohlfeil.

Sie rief: sieh hieher!

Er ist hofärtig, darum ist er nicht willfährtig.

Zeitliche Wohlfahrt macht leicht Hofart.

Der Mohr machte viel Rumor.

Sie bohrten durch die Borten.

Er wollte das Kind durchbohren, ob es gleich kaum geboren war.

Stiehl mir nicht den Stiel.

Der Thau hat das Tau ganz naß gemacht.

Er wollte ihm nachahmen, und sprach auch Amen.

Er

Er verzeiht mit der Zeit.

Ihr waret wohl verwahret.

Er schrieb mit der Feder einen Fehde-Brief, (Kriegs-Erklärung.)

i und ie.

Ich habe ihm wieder geschrieben, daß ich nicht wider ihn seyn wollte.

Wer unrechtmäßig kriegt, krigt gemeiniglich schlechten Lohn.

Kinder in den Wiegen, wigen noch nicht schwer.

Die Biene stach die Sabine.

Er ging mit zorniger Miene in die Mine.

Die Fibern erregen oft ein Fieber.

Er ist geschickter einen Stiel zu machen, als einen guten Stil zu schreiben.

i und y.

Ich meyne, daß meine Wohnung gut ist.

Sein Bruder soll todt seyn.

Es trifft ein, was man vor langer Zeit prophezeyt hat.

Meine Wunden werden nie heil, doch tröste ich mich mit dem ewigen Heyl.

Euphrosyne schilt die Rosine.

Ich hörte die Cythern mit Zittern.

Die Kirche ist weit und schon eingeweiht.

Tiberius fiel in den Tyber=Strohm.

An dem Ey saß Eiter.

Bey diesem Gute sind Weiden und keine Weyden.

Diese Heyden wohnen auf den Heiden in Hütten.

k, ch und c.

Ich habe mir auf dem Chore eine gute Stelle erkohren.

Nach dem Kampf nahm er Campher.

l und ll.

Das Tuch ist wol fein, aber nicht wollreich.

Das Blut wallt mit Gewalt in den Adern.

Er ballt den Schnee bald zusammen.

Alle haben Almosen bekommen.

Solchergestalt hat man hier viel Pferde gestallt.

Er heißt wohlbestallter Rath, ist aber ein ungestalter Mann.

Es schallt mir noch in die Ohren, wie er schalt.

Der Hund bellt, daß man es über den Belt hören mögte.

Das

Das Ohr gellt mir, da er das viele Geld ausschüttet.

Der Hals thut mir gleichfalls wehe.

Aus Einfalt fallt ihr ins Unglück.

Es galten keine Vorstellungen bey ihm wegen seines vergallten Herzens.

m und mm.

Der Dam-Hirsch (von Dama) lief auf den Damm.

Ich habe das Leinen samt dem Sammt verlohren.

Das Hemd hemmt mir den Lauf.

Er nimt sich der Geschäfte an, wozu er bestimmt ist.

n und nn.

Sie rennten eilig davon, als sie ihre Renten gehoben hatten.

Man sagt, der Mann ist gut.

Die Dünste in der Luft, die dünnste Stricke.

o und oo.

Nun bin ich meiner Sorgen los; denn ich habe ein gut Loos bekommen.

Mit gottlosen Menschen mag ich nicht loosen.

Er bot mir die Hand, und half mir in das Boot.

Der Bote kam dem Boote nahe.

Er bots dem Bootsmanne gut an.

Das Kind ist groß, doch nimmt es die Mutter auf den Schooß.

Der Mohr lag auf der Moor=Erde.

b und p.

Es ist ihm die Crone vom Haupte geraubt.

Ich behaupte, die belaubte Bäume tragen nichts.

Gibs mir her, es ist von Gips.

pf und v.

Er ist mit vier Pferden nach Verden gefahren.

r und rr.

Das ist hart, daß er ohne alle Hoffnung harrt.

Der Wirth ist ganz verwirrt.

r und rh.

Er hielt eine lange Rede, als das Schiff auf die Rhede gekommen war.

Das Wasser im Rhein ist nicht rein.

s und ß.

Er saß und las.

Das ist ein Beweis, daß er nichts weiß.

Du

Du weißt, daß er dir nicht alles weist, was zu dieser Kunst gehört.

Er weist mir nicht, wie er die Stube weißt.

Er reist oft, und reißt daher viel Kleider.

Ich weiß, der Preis ist nicht zu hoch.

Als er den Verweis bekam, ward er ganz weiß.

Er hatte ein weißlich Kleid an, und redete weislich von der Sache.

In kurzer Frist frißt er viel.

Das Kind ist Fleisch, und ißt nicht Fleisch.

Er haßt dich, weil du ihn gestraft hast.

Laßt ihn die Last nicht allein tragen.

Der Sohn des Mannes, deß ich gedacht habe.

Er warf mir das Loos auf den Schooß.

Eis ist nicht heiß.

Er faßt die Sache fast gar nicht.

Es war in der Fasten, als wir ihn faßten.

Der Biß schmerzt so lange, bis er völlig geheilt ist.

Der Reiß schmeckt gut. Das Reis ist von einem guten Baume.

Reiß das Reis nicht ab.

Er stand an der See-Küste und küßte seinen Bruder.

Man schlug den Geisel mit der Geißel.

Er mißt das Land, wie viel Mist er darauf nöthig hat.

Er reißt sich oft von seiner Arbeit los, und reist aus.

Ein Glas ist kein Faß.

Das Gras ist naß.

Der Strauß läuft ihm ins Haus.

Er hat seinen gefaßten Vorsatz geändert, und will nicht mehr fasten.

s und tz.

Die Gans ist nicht gantz todt.

t und tt.

Er trit bey jedem Tritt hart zu.

Er nahm mich mit in die Mitte.

t und th.

Mit genauer Noth hat er die Noten gelernt.

Der Thau ist auf das Tau gefallen.

Die Feinde haben viel Beute gemacht in Beuthen (einer Stadt in Schlesien.)

Ein gesundes Geblüt macht ein frohes Gemüth.

Das Horn von Thon giebt keinen guten Ton.

Ein froher Muth ist ein großes Gut.

Er hat viel Güte gegen mich, weil er von gutem Gemüthe ist.

Die Herren gebieten, man soll auf die Sache bieten.

t und ht.

t und ht.

Ich gab ihm das Geleit; dehn er leiht mir Geld.

Mit der Zeit verzeiht er ihm.

Die Kirche ist groß und weit, aber noch nicht eingeweiht.

Er blühte wie eine Rose; denn er hatte Hitze im Geblüte.

th und ht.

Die Ruthe machte, daß das Kind ruhte.

Er führt ihn nach Fürth. (einer Stadt bey Nürnberg.)

Weil er ein gut Gemüth hat, so hat er sich meinetwegen bemüht.

Ich sehe die Blühte der Bäume mit frohem Gemüthe.

Die Hand naht sich an die Nath.

u und uh.

Du hast Ursache um Urlaub zu bitten, wenn die Uhr schlägt.

x und chs, auch ks.

Er hieb die Achse mit der Axt in Stücken.

Er gab einen Ochsen für ein Oxhoofd Wein.

Die Hexe streuete Häcksel aus.

z und ds.

Mein Landsmann hat die Lanze zerbrochen.

Proben

Proben von drey bis vier gleichlautenden Wörtern und Syllben, die auf unterschiedene Art geschrieben werden müssen.

Der Wirth wird ganz verwirrt.

Wehrt euch, es ist der Mühe werth, wenn auch der Streit lange währt, und ihr noch so müde wärt.

Hieraus erhellt, daß der Held sein Wort hält.

Es waren Dänen, mit denen ich das Seil wollte ausdehnen.

Die Bären können der Beeren wohl entbehren.

Ich offenbare dir, daß dein Freund schon auf der Bahre steht, und dir alle seine baare Gelder vermacht hat.

Der Wind gewinnt nichts an diesem Gewächse, denn es windt sich um den Baum.

Mein Bruder leiht mir ein Pferd, aber es thut mir leid, daß ich dir doch das Geleit nicht geben kann.

Ich meyne, meine Sachen liegen schon im Mayne.

In der Grafschaft Sayn soll sein Bruder seyn.

Das Blut wallt ihm vor Freuden, wenn er in den Wald kommt, und man muß ihn mit Gewalt heraus holen.

Die Waaren waren gut, darum mußten wir sie wohl verwahren.

Sint der Zeit er hier ist, sinnt er auf diese Sachen, aber sie sind ihm zu hoch.

Es war ein Zeichen von seiner Güte und von seinem guten Gemüthe, daß er sich damit bemühte.

Dieser Wayse will sich in meine Weise nicht schicken, weil er doch nicht weise ist.

Bernhard harrt auf Gott, obgleich sein Leiden hart ist.

Er kriegt und streitet mit allen Leuten, und krigt nichts dadurch, ob er gleich als ein niederträchtiger Schmeichler vor dem Richter kriecht.

Er hatte ein Maaß in der Hand, und maß Wasser aus der Maas.

Mein

Mein Nachbar hat ein großes Maal im Gesichte. Ob er gleich sehr geitzig ist, so hat er doch neulich einmal ein großes Mahl für seine Freunde zurichten lassen.

Als er einmal zu mir kam, und ein Mittags-Mahl aß, sah ich, daß er ein Maal im Gesichte hatte.

Nach diesen Regeln und Exempeln kann ein Lehrer Briefe und andere Aufsätze entwerfen, dieselbe den Schülern dictiren, sie darauf durchsehen, und mit jedesmaliger Anführung der Ursache, warum ein Wort so und nicht anders geschrieben werden muß, corrigiren. Wir wollen folgende Proben davon hersetzen.

Ich habe gehöret, daß mein Vetter krank sey, und viel Schmerzen geliden. Er müsse dahero jetzt immer an statt seiner seinen Sohn zur Stadt schicken. Ein anderer sagte mir, er habe ihn noch heute gesehen verschiedene Waaren, besonders viel Häute bey einem Schlächter, kaufen, und er sey jetzt fetter als sonst. Er habe durch sein einziges Loos viel Geld gewonnen, und wäre nun aller Sorgen los. Einige, die gestern bey mir waren, wollten behaupten, wenn auch diese Nachrichten gegrün=

gegründet wären, so würde es doch nicht lange mit ihm währen; sie glaubten, daß er gar schon todt sey. Einer, der mit ihm sehr gut bekandt war, versicherte, daß er ihm selbst bekannt, wie er dieß Jahr merklich schlechter geworden, jedoch den Tod nicht scheue. Alle seine Haabe und Gut habe er seinem Bruder vermacht. Ob dieß wahr ist, stehet dahin. Man kann also noch nicht mit Gewißheit sagen, wie sich der Mann befindet. Der Wirth, bey dem er wohnet, wird die beste Nachricht geben können. Sollte er sterben, so ist offenbar, daß er viel baar Geld hinterlassen muß.

